

SPORT in BW

Das Magazin des Sports in Baden-Württemberg



Grund zum Feiern...

...bei der Stiftung Olympia-Nachwuchs: 2022 wurden zum ersten Mal mehr als 100 Athleten gefördert. Viktoria Steinfeld, Rhythmische Sportgymnastin, war die Hundertste und wurde überrascht.

Sportstättenbau

Der BSB Freiburg hat zum Jahresende Sportstättenbaumittel in Höhe von 2.326.620 Euro verteilt. Noch vor Weihnachten erhielten 175 Projekte aus 19 Fachverbänden eine Bewilligung.

Sportschule Steinbach

Christian Reinschmidt, Leiter der Sportschule Baden-Baden Steinbach, erläutert in einem Interview die Pläne der südbadischen Sportschule für die nächsten Jahre.

Foto: Qingwei Chen



GLÜCK IST:

„WENN WÜNSCHE DAS GANZE JAHR
IN ERFÜLLUNG GEHEN.“

JEDE WOCH
EINE NEUE CHANCE:
DAS JAHRESLOS
DER GLÜCKSSPIRALE.



GlücksSpirale

10.000 € MONATLICH,
20 JAHRE LANG!*

*Theoretische Chance auf den Höchstgewinn: 1 zu 10 Mio.

lotto-bw.de



Teilnahme ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter:
lotto-bw.de, bzga.de oder BZgA 0800/137 27 00 (kostenlos und anonym).

In diesem Heft

SPORT IN BW

DOSB-Mitgliederversammlung in Baden-Baden	4
Stiftung OlympiaNachwuchs – Mehr als 100 Athleten gefördert.....	6
Psychische Gesundheit im Leistungssport.....	8
Drei Fragen an Stiftungsathlet Luca Wehrle	9
Nachhaltigkeit beim Schwäbischen Skiverband.....	10
Bildungsflyer Integration durch Sport Lotto BW: Partner des Sports ..	11

BADISCHER SPORTBUND FREIBURG

Zweite Bewilligungsrunde für den Sportstättenbau in 2022	12
Infos zur Mitgliederbestandserhebung 2023	13
Wichtige Termine des BSB Freiburg.....	14
<i>SPORT in BW</i> ist auch digital als ePaper verfügbar	15
Serviceseite.....	16
OSP kooperiert mit Wirfueryannic e.V.	17
Interview mit Sportschulleiter Christian Reinschmidt.....	18
Neues von der Sportschule Baden-Baden Steinbach	20
BSB-Geschäftsstelle auf einen Blick	21
Freiwilligendienste im Sport	22
Stellenausschreibung: Mach deinen BFD beim BSB!.....	23
Führungskräfte-Seminare und Vereinsmanager-Ausbildung 2023.....	24
Richtlinien zur Bezuschussung von Lizenzen	26
Neues von der ARAG Sportversicherung	28
Integration durch Sport: „Bist du schon im Sportverein?“	31
Nachahmenswertes Projekt des BBS.....	32
Skittys Aktionstag Para Ski nordisch	33
Prävention sexualisierte Gewalt – ein Jahresrückblick.....	34
Großer Stern des Sports in Silber für den TV 1899 Gengenbach	35
Neues von der Badischen Sportjugend Freiburg	36
Kolumne Kirche + Sport / Impressum	38

Bildungsprogramm 2023 der Sportschule Baden-Baden Steinbach erschienen

Das Bildungsprogramm kann ab sofort bei der Sportschule geordert werden. Gleichzeitig ist die komplette Broschüre auf www.sportschule-steinbach.de einsehbar.



Jürgen Scholz
Präsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg e.V.

Plädoyer für offene Sportstätten

Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann lud Anfang Dezember zum Flüchtlingsgipfel ins Neue Schloss Stuttgart ein. An dem Arbeitstreffen nahmen Vertreter des Landes, der kommunalen Landesverbände, von Kirchen und Religionsgemeinschaften, von Wirtschaft, Gewerkschaften, Sozialverbänden und der Zivilgesellschaft teil. Auch der organisierte Sport war eingeladen und konnte seine Positionen einbringen. Dies habe ich als Präsident des LSVBW selbstverständlich gerne getan.

Dass Winfried Kretschmann in seiner Begrüßung betonte, dass die Landesregierung die Kommunen bei der Unterbringung und Betreuung der Geflüchteten nicht alleine lasse, war ein gutes und wichtiges Signal. Auch für den Sport. Denn die Städte und Gemeinden sind ein starker und verlässlicher Partner der Sportvereine. In der gemeinsamen Finanzkommission haben sich Land und Kommunen auf ein Maßnahmenpaket von gut 770 Millionen Euro zu Gunsten der Kommunen in den Jahren 2023/2024 zur Bewältigung der Integrationsarbeit geeinigt.

In einer gemeinsamen Erklärung zum Flüchtlingsgipfel betonten die anwesenden Akteure, dass sie die Unterbringung, Versorgung und Integration der Geflüchteten weiter in einer gemeinsamen Kraftanstrengung bewältigen wollen. Nach einer politischen Intervention des LSVBW wurde in die Erklärung aufgenommen, dass die Nutzung von Sportstätten nur als Ultima Ratio geprüft wird. Denn der organisierte Sport in Baden-Württemberg kann sein Integrations- und auch sein Gesundheitspräventionspotenzial nach zwei Jahren Corona-Pandemie nur dann ausschöpfen, wenn die Sportstätten weiterhin geöffnet bleiben, um dort die sportlichen Angebote und Gemeinschaftserlebnisse unterbreiten zu können.

Seit langem setzt der LSVBW gemeinsam mit den drei Sportbünden und Sportvereinen im Land das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ um. Die gemeinnützigen und gemeinwohlorientierten Sportvereine haben sich schon bei der syrischen und afrikanischen Flüchtlingsbewegung in den Jahren 2015/2016 als Integrationsmotor bewiesen. Dies gilt auch für die Gesundheitsprävention und das soziale Miteinander im Vereinssport. Im Wissen um die Hilfsbereitschaft der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter in unseren Sportvereinen habe ich Ministerpräsident Kretschmann zugesagt, dass der Sport auch weiterhin bereit sei, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Für die bisher im Sport geleistete Integrationsarbeit bedanke ich mich herzlich bei den Sportvereinen und -verbänden.

Wichtige Weichen für die Zukunft gestellt

Bei der DOSB-Mitgliederversammlung standen Präsidiumswahlen, eine mögliche Olympiabewerbung und der Schutz vor Gewalt im Sport im Fokus



Die Mitgliederversammlung des DOSB fand Anfang Dezember im Kurhaus Baden-Baden statt.

Foto: DOSB/picture alliance

Baden-Badens Oberbürgermeister Dietmar Späth hatte bereits am Vorabend der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) deutlich Flagge gezeigt: „Baden-Baden stünde als Austragungsort für Olympische und Paralympische Spiele zur Verfügung.“ Die etwa 300 Delegierten wollten sich jedoch nicht auf die Stadt am Fuß des Schwarzwaldes, in der 1981 bereits ein richtungsweisender Olympischer Kongress stattgefunden hatte, festlegen. Dennoch sprachen sie sich einstimmig für einen mehrstufigen Strategieprozess für eine mögliche Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland aus.

Was in den kommenden zwölf Monaten erarbeitet werden soll, ist die Grundlage dafür, was der im Amt bestätigte DOSB-Präsident Thomas Weikert so beschrieb: „Wir wollen ein maximal nachhaltiges Konzept für Olympische und Paralympische Spiele erarbeiten, das sowohl die Anforderungen des Internationalen Olympischen Komitees erfüllt, als auch den Rückhalt in der Bevölkerung findet.“ Beginnen soll der Prozess im kommenden Jahr mit einer bundesweiten Reihe von Diskussionsforen mit

Befürwortern, Kritikern und Interessensvertretern aus Wirtschaft, Politik, Kultur und weiteren gesellschaftlichen Bereichen. In einem ergebnisoffenen und transparenten Prozess soll dabei vor der Frage nach möglichen Details wie Wann?, Wo? oder Wie? das Warum? diskutiert werden. Weikert gab deshalb die Parole aus: „Am meisten müssen wir uns um die Bevölkerung kümmern und sie vom Mehrwert von Olympischen und Paralympischen Spielen in Deutschland überzeugen. Wir müssen einen erkennbaren Mehrwert für die Bevölkerung aufzeigen.“

Für die Öffentlichkeit war dies die interessanteste Entscheidung der 19. DOSB-Versammlung. Darüber hinaus wurden weitere wegweisende Beschlüsse gefasst.

Prävention, Intervention und Aufarbeitung

Den Sport als geschützten Raum, in dem vor allem Kinder und Jugendliche einen sicheren Platz haben, hatte der Antrag zur Resolution „Schutz vor Gewalt im Sport im Zukunftsplan Safe Sport als nachhaltige Gesamtstrategie verankern!“ zum Inhalt. Die Geschäftsführerin der Deutschen Sportjugend (dsj), Christina Gassner, warb für die Entwicklung eines Zukunftsplans

Safe Sport als langfristige Gesamtstrategie von DOSB, dsj und ihren Mitgliedsorganisationen zum Schutz vor Gewalt. Gewalterfahrungen im Sportverein seien keine Einzelfälle. Eine grundlegende Position des Sports zum Schutz vor Gewalt sei bereits gemeinsam von DOSB, dsj und den Mitgliedsorganisationen sowie Athletenvertretungen in einem intensiven Dialogprozess im Sommer erarbeitet worden. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Versammlung dem Themenfeld „Aufarbeitung von sexualisierter Belästigung und Gewalt im Sport“. Als dritte Säule neben Prävention und Intervention soll die Aufarbeitung verstärkt in den Blick genommen werden. Das Bewusstsein für und das Wissen über Unrecht durch sexualisierte Belästigung und Gewalt im Sport bietet die Chance, die Gewaltdynamiken in einem Sportverband oder -verein zu durchdringen, Fälle aufzuklären, zu handeln, den Betroffenen zuzuhören und sie zu unterstützen. Die Mitgliederversammlung stellte sich geschlossen hinter die Veröffentlichung der Leitlinien zur „Aufarbeitung sexualisierter Belästigung und Gewalt in Sportverbänden und -vereinen“, die Orientierungshilfe für eine betroffenenzentrierte und transparente Aufarbeitung bieten.

Leistungssport bleibt herausfordernd

Angesprochen wurden auch Hausaufgaben, die vom neuen DOSB-Präsidium noch angegangen werden müssen. Weil im Spitzensport, speziell bei den Olympischen Spielen, die gewünschten Medaillen ausbleiben, urteilt Präsident Weikert über die sechs Jahre alte Leistungssportreform: „Sie hat nicht die nötige Wirkung entfaltet.“ Der DOSB-Vorstandsvorsitzende Torsten Burmester hatte im Vorfeld die Einrichtung einer unabhängigen Bundesagentur Spitzensport angeregt.

Menschenrechte im Fokus

Ein Menschenrechtsbeirat soll den DOSB künftig zum wichtigen Thema Menschenrechte beraten. Das Gremium helfe, dieses für den Sport immer wichtiger werdende Thema kontinuierlich zu bearbeiten, sagte

DOSB-Präsident Thomas Weikert. Als Geschäftsführer des DOSB-Beirates konnte der frühere Präsident des UN-Menschenrechtsbeirats und ehemalige Sindelfinger Oberbürgermeister Joachim Rücker gewonnen werden.

Auszeichnung für Menzer-Haasis

Für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Organisationen, die letzten sechs Jahre als LSVBW-Präsidentin, erhielt Elvira Menzer-Haasis die DOSB-Ehrennadel. Der Ethikpreis wurde an die BundesNetzwerkTagung des queeren Sports (BuNT) verliehen. BuNT fördert die Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Sport und unterstützt den Abbau von Diskriminierungen aufgrund der sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität.

Unterstützung in Krisenzeiten

Beim Empfang am Vorabend für Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie den Delegierten durch die Landesregierung Baden-Württemberg, den Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) und die Stadt Baden-Baden hatte LSVBW-Präsident Jürgen Scholz die aktuellen Herausforderungen der Sportvereine und -verbände angesprochen. Denn die Nachwirkungen der Covid-19-Pandemie sind noch nicht ausgemerzt, schon bereitet die Lage auf dem Energiesektor den Verantwortlichen neue Sorgen. „Dankbar können wir festhalten, dass der Sport in dieser Krise nach eindringlicher Intervention des DOSB auf Bundesebene gut unterstützt wurde“, lobte Scholz, „zum einen, dass die Sportvereine und -verbände vom Energiepreisdeckel profitieren. Zum anderen, dass sie auch im Zweifelsfall vom Härtefallfonds profitieren.“



Elvira Menzer-Haasis erhielt für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Organisationen die DOSB-Ehrennadel.

Foto: DOSB/picture alliance

Gute Partnerschaft

Jürgen Scholz nahm den Empfang zum Anlass, sich für die gute Partnerschaft zwischen dem Land und dem Landessportverband Baden-Württemberg zu bedanken: „Generell weiß der organisierte Sport im Land Baden-Württemberg einen starken Partner an seiner Seite, der uns sowohl fachlich als auch finanziell unterstützt.“ Diesen Ball nahm Sportministerin Theresa Schopper spontan auf und bedankte sich ihrerseits für die gute Zusammenarbeit mit dem organisierten Sport im Südwesten: „Sport ist mit seinen vielen Facetten immens wichtig für uns alle – für den

DOSB-Präsidium

Thomas Weikert wurde als Präsident des DOSB wiedergewählt. Als Vizepräsidentinnen und -präsidenten gewählt wurden: Verena Bentele, Kerstin Holze, Jens-Peter Nettekoven, Oliver Stegemann, Miriam Welte, Fabienne Königstein (Athletenvertreterin), Stefan Raid (dsj), Britta Heidemann (IOC-Mitglied).

Einzelnen und die gesamte Gesellschaft. Von Gesundheit und Wohlbefinden über Freude und Spaß bis hin zu Wertevermittlung und Geselligkeit. Der Sport macht das Leben im besten Sinne lebenswerter – und dazu tragen unsere Vereine und Verbände, unsere ehrenamtlichen und hauptamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer maßgeblich bei. Dafür ein herzliches Dankeschön.“

„Aushängeschilder“

Neben dem großen Wert des Freizeit- und Breitensports hob Schopper die besondere Bedeutung des Spitzensports hervor. Sie finde es gut, dass die jüngste Sportministerkonferenz eine einheitliche Position der Länder zur Neustrukturierung der Spitzensportförderung beschlossen habe. Stichworte seien dabei transparente Verfahren, klare Verantwortlichkeiten und langfristige Finanzierung. „Wir aktualisieren unser Fördersystem und unterstützen unsere Spitzenathletinnen und -athleten im Optimalfall besser und effektiver, indem wir beispielsweise die Flexibilität erhöhen und die Bürokratie verringern“, sagte die Sportministerin und fügte an: „Dabei ist es wichtig, dass wir auch die Sportlerinnen und Sportler anhören und einbeziehen. Sie sind unsere Aushängeschilder.“

Klaus-Eckhard Jost



Wie alle anderen Delegierten nutzten auch die LSVBW-Vizepräsidenten Gert Rudolph (links) und Gundolf Fleischer (Mitte) sowie LSVBW-Präsident Jürgen Scholz (rechts) ihre Stimmen.

Foto: LSVBW



Baden-Badens Oberbürgermeister Dietmar Späth, LSVBW-Präsident Jürgen Scholz, Sportministerin Theresa Schopper und DOSB-Präsident Thomas Weikert (v. l. n. r.)

Foto: LSVBW

Erstmals mehr als 100 Athleten gefördert

Die Stiftung OlympiaNachwuchs kann die Anzahl an geförderten Athleten aufgrund von zusätzlichen Fördermöglichkeiten erneut steigern



Kristin Redanz ist seit 2019 Geschäftsführerin der Stiftung OlympiaNachwuchs Baden-Württemberg. Verlassen kann sie sich auf ein starkes Netzwerk bestehend aus Olympiastützpunkten und Sportfachverbänden, sowie Partnern, die die Stiftungsarbeit durch ihre Spenden auch in Krisenzeiten unterstützen. Gemeinsam mit *Sport in BW* blickt sie zurück auf ein spannendes und erfolgreiches Jahr 2022.

Frau Redanz, Anfang Dezember waren Sie auf ganz besonderer Mission in Fellbach-Schmidlen unterwegs. Erzählen Sie davon.

Bei der letzten Vorstandssitzung Ende Oktober wurde über die eingereichten Athletenanträge entschieden. In Summe aller Anträge aus 2022 übertrafen wir bei den Bewilligungen erstmals die Anzahl von 100 Förderungen in einem Jahr. Die Sportgymnastin Viktoria Steinfeld war dann eher zufällig der 100. Antrag, der nach Prüfung aller Förderkriterien und Stellungnahmen vom Vorstand genehmigt wurde.

Und das gab es in der gesamten Stiftungshistorie seit 2000 noch nie: Mehr als 100 geförderte Athleten aus Baden-Württemberg innerhalb eines Jahres! Diese großartige Nachricht wollte ich wollte ich Viktoria, der 100. geförderten Athletin, in Schmidlen gern selbst überbringen.

Solch persönliche Treffen mit den Athleten bleiben für mich etwas Besonderes. Ich kenne die Geförderten „vom Papier“, beschäftige mich intensiv mit den Anträgen, stimme mich mit Laufbahnberatern, Internatsleitern und den Spitzen- und Fachverbänden ab. Wenn man sie dann

im Trainingsalltag, oder bei Wettkämpfen erleben kann, kommt die Stiftung aus der Rolle des anonymen Geldgebers heraus.

Über 100 Athleten – hätten Sie sich das zu Beginn ihrer Arbeit für die Stiftung ausmalen können?

Ich habe die Stiftung 2019 sehr gut aufgestellt übernommen. Alle Abläufe, Strukturen und Netzwerke wurden bereits mit der Zusammenlegung der beiden Stiftungen 2016 mit dem Landessportverband und dem Sportministerium sinnvoll festgelegt. Mich erwartete also ein Traumjob, bei dem ich gemeinsam mit meinem Vorstand viel bewegen möchte. Mit unseren Mitteln können wir direkt unterstützen; so manche Karriere erst anstoßen. 2019 waren es noch 63 Athleten – auf die 108 Sportler jetzt können wir stolz sein.

Doch die Athletenanzahl ist nicht alles. Es ist noch gar nicht so lange her, da gab es noch monatliche Zuschüsse in Höhe von 50 Euro. Sicher besser als nichts, aber für die Vertreter in den Gremien der Stiftung nicht mehr zeitgemäß – gemessen am Bedarf der jungen Sportler. So wurde erst im



Foto: LSV/BW

Viktoria Steinfeld, Rhythmische Sportgymnastik:

„Dass die Stiftung OlympiaNachwuchs die entstehenden Mehrkosten seit meinem Wechsel ins Internat anteilig übernimmt, ist eine große Entlastung für meine Familie und mich. So kann ich mich an unserem Trainingsstandort, dem Bundesstützpunkt Fellbach-Schmidlen, voll auf den Sport und die Schule konzentrieren. Das gibt mir zusätzliche Motivation und hält mir den Rücken frei.“



Viktoria Steinfeld ist die 100. Athletin, die im Jahr 2022 eine Förderzusage der Stiftung OlympiaNachwuchs erhielt.
Foto: LSV/BW



vergangenen Jahr der Mindestförderbetrag auf 100 Euro pro Monat angehoben.

Eine tolle Entwicklung. Wo steht die Stiftung jetzt?

Sie startet mit bereits 60 Athleten in das neue Jahr. Für diese wird bereits ein Fördervolumen von über 50.000 Euro notwendig sein. Von den reinen Zinserträgen kann derzeit keine Stiftung Gutes tun. Die zusätzliche Mittelbeschaffung bleibt also weiterhin ein wichtiges Thema und das in Zeiten, in denen es zahlreichen Unternehmen wirtschaftlich selbst nicht so gut geht.

Denn bewilligen können wir nur so viele Anträge, wie uns Fördermittel zur Verfügung stehen! Hier sind wir weiterhin auf zusätzliche Zuwendungsgeber angewiesen. Dank der erneuten Spende der Porsche AG hatten wir 40.000 Euro mehr an Mitteln zur Verfügung. Das hilft sehr!

Sie haben einen guten Draht zu den Nachwuchssportathleten des Landes. Was sind die größten Herausforderungen für ein junges Talent und wie kann die Stiftung helfen?

Gefördert werden schwerpunktmäßig junge Talente bei der Verwirklichung ihrer leistungssportlichen und schulischen beziehungsweise beruflichen Ziele. Der Fokus liegt auf Nachwuchskaderathleten bis zum Übergang in den Status eines Olympia-, Perspektiv-, oder Ergänzungskaders.

Wie werden die Sportler unterstützt?

Zum Großteil über ein monatliches Entgelt für leistungssportbedingte Kosten wie der Unterbringung im Sportinternat, Fahrten zum Training oder zu Lehrgängen, für Trainingsmaterial in kostenintensiven Sportarten, oder die Teilnahme an Wettkämpfen und Trainingslagern. Diese finanzielle Entlastung nimmt Druck von den jungen Athleten und ihren Familien und erlaubt ihnen, sich vollkommen auf den Sport zu konzentrieren.

Wir sind oft ganz am Anfang der sportlichen Karriere für die Talente da. Zum Beispiel, wenn die Qualifikation für internationale Turniere oder Lehrgänge zwar geschafft ist, aber die Eigenanteile für die sportlichen Maßnahmen nicht mehr so ohne Probleme von der Familie gezahlt werden können.

Allein könnte die Stiftung Olympianachwuchs das nicht stemmen. Welches Netzwerk steckt dahinter?

Richtig, die Unterstützung der Athleten ist nur gemeinsam möglich. Die enge Anbindung an den LSVBW mit seinen Strukturen wie den Olympiastützpunkten und der Nähe zu den Fachverbänden ist dabei unersetzlich. Gleiches gilt für das Sportministerium im Land durch die Arbeit im Vorstand und im Kuratorium, deren Vorsitzende die Ministerin für Kultus, Jugend und Sport Theresa Schopper ist.

Sie sprechen das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport an. Welche Projekte über die Athletenförderung hinaus sind derzeit aktuell?

2023 haben wir erneut die Möglichkeit der Projektförderung. Die Stiftung unterstützt dabei Athleten finanziell, die sich beim Grundschulprojekt „Schau mal, was ich kann!“ oder dem Athletentag beim Grundschulwettbewerb von „Jugend trainiert für Olympia“ aktiv einbringen.

So erhalten Grundschul Kinder einen Eindruck, wohin sportliches Engagement in Verbindung mit entsprechendem Talent führen kann, und die Athleten sind Vorbilder, indem sie ihre Leidenschaft für den Sport an die Grundschüler weitergeben.

Was sind die kurz-, was die langfristigen Ziele der Stiftung Olympianachwuchs?


Für 2023 ist es unser Ziel, die bestehenden Partnerschaften aufrechtzuerhalten und die Zusammenarbeit im Netzwerk zu intensivieren. Nur so werden wir hoffentlich noch viele neue talentierte Athleten aus den unterschiedlichsten Sportarten finanziell entlasten können.

Bei der Erfüllung unserer Ziele sind wir weiterhin auf zusätzliche Zuwendungsgeber angewiesen. Unsere langfristigen Ziele bleiben die Befürwortung möglichst vieler förderfähiger Athletenanträge mit Schwerpunkt auf dem Nachwuchsbereich, die Fortsetzung von Projektförderungen im Sinne des Stiftungszwecks und die Stabilisierung des Gesamtfördervolumens. Wir wollen weiterhin die Medaillengewinner von morgen fördern und sie langfristig auf ihrem Weg begleiten! ■


Das Gespräch führte Jennifer Baloni.

Fakten 2022

108 Athletinnen & Athleten

 aus 28 Sportarten
7 x Wintersport

21 x Sommersport

 davon 87
Nachwuchskader mit ersten internationalen Erfolgen

 davon 51
an Sportinternaten in Baden-Württemberg

... erhielten Fördergelder in Höhe von 102.300 Euro

www.stiftung-olympianachwuchs.de



Emma Weiß, Ski Freestyle:

„Vielen lieben Dank für Euren Einsatz, der weit über das Normale hinaus geht. Genau das braucht es, um Athleten zu unterstützen und sie auf ihrem Weg so zu begleiten, dass sie sich auf den Sport konzentrieren können. Das ist nicht selbstverständlich und ich fühle mich wertgeschätzt.“



Psychische Gesundheit im Leistungssport

Sport in BW sprach mit Hanna Granz und Petra Dallmann, die im Rahmen des Landestrainer-Hauptseminars 2022 zu ihrer Arbeit mit Athleten und Trainern referierten

Frau Dallmann, welche Bedeutung hat die psychische Gesundheit bisher im deutschen Leistungssportsystem? Wann spricht man von psychischen Erkrankungen im Leistungssport?

Dallmann: Die Psyche steht zunehmend im Fokus im Leistungssport, das kann man am zunehmenden Einsatz von Sportpsychologen sehen, aber auch an der Gründung und Erweiterung eines Netzwerkes von Sportpsychiatern und -psychotherapeuten. Trotzdem hinken wir im internationalen Vergleich noch hinterher. Seit einem Jahr gibt es die Internetseite athletes-in-mind.de, die auch Sportlern in Deutschland Informationen und Beratung anbieten möchte. Eine Erkrankung liegt dann vor, wenn Symptome für eine psychische Störung

vorliegen. Oft werde ich aber auch schon früher tätig, zum Beispiel bei Grenzfällen, damit gar nicht erst das Vollbild einer Erkrankung entsteht.

Wie machen sich Depressionen im Leistungssport bei Athleten und Trainern bemerkbar und was sind die größten Risikofaktoren?

Dallmann: Oft fühlen sich die Betroffenen körperlich und geistig erschöpft. Sie schlafen schlechter, grübeln viel und die Stimmung ist gedrückt oder sie spüren eine innere Leere. Man kann sich nicht mehr intensiv über etwas freuen, hat weniger Interesse und zieht sich sozial zurück. Oft ist die Konzentration schlechter. Risikofaktoren, gerade bei Sportlern, sind Verletzungen, das Karriereende und Gehirnerschütterungen.

Frau Granz, welche Rolle spielt die psychische Gesundheit der Trainer?

Granz: Eine sehr wichtige! Sowohl für die Trainer selbst als auch in der Wirkung auf die Athleten und ihr Umfeld. Leider haben wir in Deutschland aktuell noch keine gute psychologische Versorgung für Trainer, da die limitierten Mittel zumeist vollständig in die psychologische und gegebenenfalls psychotherapeutische Betreuung von Athleten fließen. Aber auch für Trainer kann es sehr gewinnbringend sein, mit einem Sportpsychologen oder bei Bedarf -psychotherapeuten zusammen zu arbeiten, um etwa den eigenen Umgang mit Stress oder Leistungsdruck, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, oder eigene Zielstellungen zu thematisieren.

Je nach Leistungslevel verbringen Athleten und Trainer unter Umständen sehr viel Zeit miteinander, sodass Trainer oft eine enge Bezugsperson darstellen. Diese Bindung in Kombination mit der Leidenschaft für den Sport, die die meisten Trainer mitbringen und den eher unkonventionellen Arbeitszeiten, bergen ein Risiko für eine besondere Aufopferung und können dazu führen, dass Trainer nicht ausreichend auf die eigenen Bedürfnisse, Ressourcen und gesundheitlichen Belange achten.

Und was muss im System Leistungssport zukünftig verändert werden, um dem Thema „psychische Gesundheit“ noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen?

Granz: Ich denke, es ist wichtig, dass psychische Gesundheit als Grundlagenfaktor für erfolgreichen Leistungssport anerkannt wird, der aktiv gefördert werden kann und gefördert werden sollte. Dafür wären zusätzliche finanzielle Mittel für Sportpsychologen oder -therapeuten notwendig, um auch unterhalb der Bundeskaderstrukturen für das Thema sensibilisieren zu können und eine Anlaufstelle für Betroffene und deren Bezugspersonen zu bilden. Fortbildungen für Trainer, Betreuer und auch Eltern können hier zudem einen wichtigen Rahmen bilden, um das soziale Umfeld darin zu schulen, hinzuschauen, nachzufragen, zuzuhören und gegebenenfalls die Weiterleitung an Experten zu ermöglichen.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, Frau Dallmann: Wie sähe die optimale Betreuungssituation im deutschen Leistungssport-System aus?

Dallmann: Ich finde, wir haben hier am OSP in Heidelberg schon ziemlich optimale Bedingungen. Damit sind wir in Deutschland mit Ausnahme des OSP Berlin aber bisher allein. Uns ist klar, dass dies auch aus finanziellen und personellen Gründen nicht überall so umgesetzt werden kann. Daher wünsche ich mir neben regionalen Anlaufstellen eine zentrale Beratungsmöglichkeit und Vermittlung von passenden Therapeuten. Ich wünsche mir, dass Sportler und Trainer einfachen Zugang zu Basiswissen in diesem Bereich bekommen und wir den Umgang mit psychischen Erkrankungen weiter entstigmatisieren können. ■

Das Gespräch führte Jennifer Baloni.



Dr. Petra Dallmann

arbeitet als Sportpsychotherapeutin am OSP Metropolregion Rhein-Neckar und bietet Athleten und Trainern Unterstützung bei Vorliegen psychischer Symptome.



Dr. Hanna Granz

unterstützt Athleten ebenfalls am OSP MRN als Sportpsychologin dabei, die mentalen Herausforderungen ihrer leistungssportlichen Karriere und darüber hinaus zu meistern.

Dies ist eine gekürzte Version des Interviews. Das vollständige Gespräch ist unter www.lsvbw.de/interview-dallmann-granz oder über nebenstehenden QR-Code zu finden. Dort findet sich zudem eine kleine Sammlung an Anlaufstellen für Athleten und Trainer.



Drei Fragen an: Luca Wehrle

In einer Serie stellt *Sport in BW* von der Stiftung OlympiaNachwuchs geförderte Nachwuchsathletinnen und -athleten vor

Luca Wehrle ist Skilangläufer. Der 18-Jährige trainiert am Bundesstützpunkt Hinterzarten und startet für den dort ansässigen Ski-Club. Die Stiftung OlympiaNachwuchs unterstützt ihn mit einem monatlichen Zuschuss für Internatskosten aufgrund sportbedingten Mehrbedarfs. Der Nachwuchsathlet sicherte sich Anfang des Jahres zwei Medaillen bei der deutschen Meisterschaft der U18-Klasse und besucht nebenbei eine Partnerschule des OSP Freiburg, an der er 2024 das Abitur ablegen wird.

Luca, was macht für dich deine Sportart oder Disziplin aus, was macht sie besonders?

Da meine Stärke im Skilanglauf Sprint liegt, mag ich die Schnelligkeit der Kurzstrecken und die Herausforderung Mann gegen Mann in den Heats. An meiner Sportart ist besonders, dass wir ein sehr abwechslungsreiches Training haben mit Radfahren, joggen, Skirollern, Krafttraining im Sommer und natürlich auf Skiern im Winter. Das Ganze findet meistens im Freien statt und ich genieße dies besonders in den schönen Landschaften.

Jeder fängt klein an. Wie und wo hast du deine ersten Schritte im Sport gemacht?

Angefangen habe ich eigentlich beim SV Hinterzarten mit Fußball, als ich knapp fünf Jahre alt war. Da mein Vater aber Wintersport begeistert ist, hat er mir auch das Skilanglaufen beigebracht. Dadurch bin ich mit circa sechs Jahren ins Langlauftraining beim Skiclub Hinterzarten gekommen, wo meine Schwester schon war. So war ich einige Jahre zweigleisig unterwegs, da ich auch beim Fußball den Sprung in die Auswahl geschafft hatte. Irgendwann musste ich mich dann entschieden, da beide Sportarten aufgrund der jeweiligen Trainingsintensität auf Dauer nicht nebeneinander möglich waren. Ich bin beim Skilanglauf geblieben und habe den aktiven Fußball zurückgestellt – aber bei meinen Jungs von der A-Jugend schaue ich immer noch gerne zu.

Ein Blick in die Zukunft: Was sind deine nächsten, was die größten sportlichen Ziele?

Nachdem ich letztes Jahr beim European Youth Olympics Festival (EYOF) in Finnland

dabei sein durfte, ist mein nächstes Ziel die nordische Junioren-Skiweltmeisterschaft in Whistler (Kanada) Ende Januar 2023. Meine größten sportlichen Ziele sind eine Teilnahme an Weltmeisterschaften und bei Olympia – das wäre schon ein Traum. ■

Das Gespräch führte Jennifer Baloni.



Beim EYOF 2022 lief Nachwuchs-Skilangläufer Luca Wehrle im Sprintfinale auf einen tollen 6. Rang.

Foto: DOSB/Team D

LSVBW vergibt Trainerpreis 2022

Ende Januar werden erneut Trainerinnen und Trainer für hervorragende Leistungen ausgezeichnet

„Dank, Anerkennung und Respekt für das Engagement hat jede Trainerin und jeder Trainer verdient – vom Freizeitbis zum Spitzensport, im Ehren- und im Hauptamt“, lobte Sportministerin Theresa Schopper den Trainerpreis des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW), der im Mai 2022 zum 25. Mal vergeben wurde.

Namhafte und weniger bekannte Trainerinnen und Trainer finden sich unter den etwa 230 seit 1996 geehrten Persönlichkeiten. Sie alle eint die Leidenschaft für den Sport und ein großes Engagement für ihre Sportarten und Athleten.

Vier Kategorien

Im Spätsommer war die Bewerbungsphase gestartet, mittlerweile hat die Jury, die sich aus Vertretern des LSVBW, der Partner sowie Persönlichkeiten aus Sport, Politik und Medien des Landes Baden-Württemberg zusammensetzt, die Preisträger 2022 in vier Kategorien ausgewählt: Neben der Trainerin oder dem Trainer des Jahres werden ein Preis für das Lebenswerk, der Sonderpreis der BARMER sowie der LSVBW-Preis für besondere Verdienste um den Sport in Baden-Württemberg vergeben. Die Preisgelder belaufen sich in Summe auf etwa 12.000 Euro, seit Beginn wurden in Summe mehr als 221.000 vergeben.

Zuverlässige Partner

Der LSVBW kann sich seit vielen Jahren auf seine Partner, das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und die BARMER, verlassen. Zudem unterstützt die Porsche AG den Trainerpreis Baden-Württemberg. Die ausgewählten Trainerpersönlichkeiten werden Ende Januar 2023 zur Preisverleihung ins Porsche-Museum in Stuttgart-Zuffenhausen eingeladen. Porträts zu den Preisträgern 2022 werden in den kommenden Ausgaben von *Sport in BW* zu finden sein. ■

Jennifer Baloni



Nicht nur an den Schnee denken

Wie kaum eine andere Sportart leidet Skisport unter der Klimaveränderung. Doch nicht nur deshalb hat der Schwäbische Skiverband die N!-Charta Sport unterschrieben

„Für uns war die N!-Charta Sport als Überbau hilfreich, weil wir darunter einzelne Projekte zusammenführen konnten“, sagt Philipp Zofer. Der Vizepräsident für Nachhaltigkeit beim Schwäbischen Skiverband (SSV) berichtet, dass der Wintersportverband bislang noch kein abgestimmtes Nachhaltigkeitskonzept habe, sondern dass der Fokus momentan lediglich auf dem ökologischen Aspekt liege. Doch zur N!-Charta Sport gehören auch noch die beiden anderen Säulen Soziales und Vereinsersfolg.

„Die Zukunftsfähigkeit des Sports in Baden-Württemberg ist unser wichtigstes Ziel – wir wollen uns heute so aufstellen, dass für die nächsten Generationen Sport in einer gesunden Umwelt, in einem guten sozialen Gefüge und mit einer stabilen Vereins- und Verbandsstruktur möglich ist. Dazu trägt die N!-Charta Sport in großen Maße bei“, sagt Jürgen Scholz, Präsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW).

Schwere Zeiten für den Schneesport

Momentan ist es schwer, übermäßige Freude am Skifahren zu zeigen. Zu sehr lastet die Umweltproblematik auf dieser Sportart. Wegen der Klimaerwärmung muss immer mehr Schnee künstlich produziert werden. Dies benötigt Energie. Dieser Verbrauch führt angesichts der Diskussionen um Energieeinsparung zu einer Stigmatisierung. Für Kritik sorgt, dass zumindest

in weiten Teilen Baden-Württembergs Skisport nicht direkt vor der Haustüre ausgeübt werden kann. „Zwischen 75 und 85 Prozent des CO₂-Ausstoßes entfallen auf die An- und Abreise zum und vom Skigebiet“, erläutert Zofer.

Ziel: CO₂-Ausstoß vermeiden

Deshalb wurde im Herbst gehandelt. Zu einem Ausbildungslehrgang im Pitztal wurde eine gemeinsame Fahrt angeboten, „weil von Füßen über den Fernpass die meisten die gleiche Strecke fahren“, so Zofer. Dass überhaupt auf einem Gletscher geschult wird, hat ganz pragmatische Gründe. „Unsere Lehrgangsteilnehmer sind meist jüngere Leute“, begründet Zofer, „deshalb sind wir auf die Herbstferien angewiesen. Weil die Vereine im Winter die Skilehrer bei ihren Ausfahrten einsetzen, müssen wir auf die Gletscher.“ Nicht nur bei zentralen Maßnahmen in der Ausbildung, auch im Wettkampfsport ist das Thema CO₂-Kompensation angekommen. Der Bezirk Allgäu hat sich für seine Bezirksmeisterschaften auf die Fahnen geschrieben, den verursachten CO₂-Ausstoß zu kompensieren. Eine dauerhafte Lösung ist dieser „Ablasshandel“ jedoch nicht. Die Zielrichtung muss die Reduzierung, besser noch die Vermeidung von CO₂-Ausstoß sein.

Problem für Nachwuchsgewinnung

Es liegt im ureigenen Interesse eines Wintersportverbandes wie dem SSV, etwas gegen eine weitere Erderwärmung zu tun. Denn ohne genügend Schnee werden

auch immer weniger Kinder und Jugendliche Skifahren oder Snowboarden erlernen. „Interessanterweise haben die schlechteren Winter eher die Vereine auf der Schwäbischen Alb oder im Schwarzwald getroffen“, erzählt SSV-Geschäftsführer Peter Keller. Denn diejenigen, die den Lift direkt vor der Haustüre haben, täten sich schwerer, sich zu bewegen. Die klassischen Skivereine aus den nördlichen Gebieten des Landes seien es schon seit jeher gewohnt, dass sie irgendwo hinfahren müssen.

Thema seit 1993

Skisport und Nachhaltigkeit ist kein neues Thema. So lässt sich auf der SSV-Homepage nachlesen, dass schon 1993 ein Workshop „Skisport und Umwelt“ mit dem Ziel, der emotional geführten Diskussion zur Umweltproblematik entgegenzutreten, veranstaltet wurde. Einen langfristigen Erfolg konnte das Referat Skisport an Schulen nicht verbuchen. Trotzdem wird versucht, das Thema präsent zu halten. Wie etwa mit einem N!-Charta-Stand beim Verbandstag.

N!-Charta Sport als Motivation

Natürlich denkt man bei Nachhaltigkeit im Skisport überwiegend an die Unterlage, den Schnee. „Wir haben mit dem Thema „Prävention sexualisierte Gewalt“ unseren Leitsatz im sozialen Bereich“, erklärt Vizepräsident Zofer. Mit einem Workshop wird aufgezeigt, wie ein zwischenmenschliches Miteinander mit Respekt und Anerkennung aufgebaut werden kann. Damit soll jedem Einzelnen ein Zugang zum Themenfeld sexualisierte Gewalt und ein „Umgang“ damit ermöglicht werden. „Insgesamt bietet uns die N!-Charta Sport die Möglichkeit, unsere Aktivitäten zu dokumentieren“, lobt er die Vorzüge der N!-Charta. Weil die einzelnen Schritte auch von außen überwacht werden können, „hat man so ein bisschen eine höhere Motivation, in diesem Bereich zu liefern“. Und es biete die Möglichkeit zu zeigen, was man schon getan hat. Oder gerade tut, denn nach der Unterzeichnung wurden schon mehrere Projekte begonnen. Als Fundament für den Überbau N!-Charta Sport. ■

Klaus-Eckhard Jost



Aus Umweltgesichtspunkten steht der Wintersport in der Kritik. Auch die individuelle Anreise ins Skigebiet sorgt für einen großen CO₂-Ausstoß, der sich beispielsweise durch gemeinsame Anreisen mit dem Bus verringern lässt.

Foto: picture alliance / NurPhoto | Beata Zawrzel

IdS-Bildungsflyer 2023 jetzt erhältlich

Erneut ist ein gemeinsamer Flyer erschienen

Darin sind alle wichtigen Informationen zu den Bildungs- und Qualifizierungsangeboten im Jahr 2023 des Badischen Sportbundes Nord (BSB Nord), des

Württembergischen Landessportbundes (WLSB) und des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW) zusammengestellt.

So sind neben Terminen und Veranstaltungsorten auch Ansprechpartner und Kosten zusammengetragen. Über einen QR-Code gelangen Interessierte direkt auf die LSVBW-Website, von wo aus ein Button zum jeweiligen Sportbund weiterleitet. Die Anmeldung erfolgt dort. Die Angebote unterstützen Vereine und Verbände dabei, sich für ein vielfältiges und gemeinschaftliches Miteinander fit zu machen. ■

Jennifer Baloni



Der Bildungsflyer 2023.

Foto: LSVBW

Weitere Informationen

rund um Integration und Teilhabe finden Sie unter www.lsvbw.de/sportwelten/integration-und-teilhabe/ oder über nebenstehenden QR-Code.



Dank Lotto BW!

Der TSV Ötlingen spart dank der Sanierung seines Vereinsheims viel Energie ein und tut etwas für sein Image



Das 1972 gebaute Vereinsheim des TSV Ötlingen hat heutigen Standards bei der Energieeffizienz überhaupt nicht mehr entsprochen. So verbrauchte der TSV früher enorme 20.000 Liter Heizöl pro Jahr, wie Helmut Blasi, der Vorsitzende Liegenschaften des rund 1600 Mitglieder großen Vereins in Kirchheim/Teck, erklärt.

Um das zu ändern, wandten sich die Ötlinger 2012 an den WLSB und ließen dort einen so genannten „Öko-Check“, die heutige „Energieberatung“, durchführen. Dabei kam heraus, dass der Verbrauchskennwert bei der Heizenergie erheblich über dem Vergleichsmittelwert lag, der von der Politik vorgegeben wurde. Daher beschloss der Verein, das Dach des Vereinsheims besser abzudichten und zu dämmen sowie auch die Fassade zu dämmen und die alten Verbundglasfenster auszutauschen. Zudem nutzte er die Gelegenheit, die zur Vereinsgaststätte gehörende, aber seit vielen Jahren leerstehende Pächterwohnung im ersten Stock in einen Sportraum umzubauen.

Ein Drittel weniger Energie

Nun verbraucht der TSV Ötlingen für Heizung und Warmwasser in seinem Vereinsgebäude rund ein Drittel weniger Energie als früher. „Das ist schon ein ganz schöner Faktor“, meint Blasi.

Zudem sieht er einen weiteren Pluspunkt in der Außenwirkung des Gebäudes. „Das Vereinsheim repräsentiert ja auch den Verein nach außen. Wenn da so ein dunkles, verwittertes Gebäude mit beschädigter Fassade in der Landschaft steht, wirft das auch kein gutes Licht auf uns“, stellt Blasi fest.

Die Kosten für die Sanierung betragen genau 279.000 Euro. Von der Stadt Kirchheim erhielt der TSV einen Zuschuss von etwa 50.000 Euro, der WLSB gab weitere Fördermittel in Höhe von rund 54.000 Euro dazu.

Diese stammen unter anderem aus dem Wettmittelfonds des Landes Baden-Württemberg.

Sport im Verein ist eben besser. Dank Lotto BW! ■

Matthias Jung



Das TSV-Vereinsheim präsentiert sich seit der Sanierung in neuem Glanz – optisch und energetisch.
Foto: Verein